Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. Mk. 15.—, vierteljährl. Mk. 45.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum Mk. 1.50, auswärts Mk. 2.00. :: Reklamezeile Mk. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 96 | Fernruf 179 | Wildbad, Mittwoch, den 26. April 1922 | Fernruf 179 | 57. Jahrgang

Tagesspiegel

Am 20. April ist in London eine weitere Geldsendung von 175 Millionen Goldmark aus Berlin eingetroffen.

Nach einer italienischen Meldung soll Lenin von Moskau nach Genua abgereist sein.

Den Londoner „Times" zufolge sind die amerikanischen Bankiers der Meinung, daß „unter geeigneten Bedingungen" ein beträchtlicher Teil der Entschädigung-Schuldverschreibungen in Amerika untergebracht werden könne.

Der amerikanische Milliardär Morgan hat die Einladung der Pariser Entschädigungskommission angenommen, an dem Untersuchungsausschuß für die Möglichkeit einer internationalen Entschädigungsanleihe für Deutschland teilzunehmen. Morgan will Mitte Mai nach Europa abreisen.

Aus Peking wird gemeldet, daß ein Kampf zwischen den Heeren des Marschalls Chang Tso Lin und des Generals Wu bei Tschifu bevorstehe. Die 29. Mandschurei-Division und ein Eisenbahnzug mit Flugzeugen sind in Tientsin angelangt.

Der Wiederaufbau Rußlands

Die letzte Hoffnung von Genua

Aus Genua wird uns geschrieben: Trotz des Aufruhrs, den der deutsch-russische Vertrag angerichtet hat, ist es doch allgemeine Ansicht, daß die Verhandlungen über den Wiederaufbau Rußlands ohne Zögern fortgesetzt werden müssen. Und zwar wird Deutschland, wenn es auch jetzt „zur Strafe" aus der politischen Unterkommission, der sogenannten russischen Kommission ausgeschlossen ist, über kurz oder lang doch wieder aufgefordert werden, an diesem grünen Tische Platz zu nehmen, aus dem einfachen Grund, weil es nicht so aussehen soll, als sei die geplante internationale Finanzgesellschaft für Rußland lediglich von England ersonnen, von England gegründet und gegängelt (was in Wirklichkeit der Fall ist). Deutschland soll auf irgend eine — möglichst harmlose — Weise dazwischen geschaltet werden. Deutschland soll der Strohmann sein.

Die Tätigkeit der Gesellschaft ist nach der Ansicht der Verbündeten im Grunde nichts anderes als eine neue, wenn auch nur wirtschaftliche Einmischung. Sie hat den kaum noch verschleierten Zweck, aus Rußland in kürzester Frist soviel Säfte wie möglich zu ziehen, um dem krank gewordenen Wirtschaftskörper Europas wiederaufzuhelfen. Alle Arten des russischen Volkseinkommens sollen angespannt werden, um zum Wiederaufbau des zerrütteten Westeuropas beizutragen. In diesem Sinn sind auch die „Garantien" zu verstehen, von denen die englische Denkschrift sprach, als es die künftigen Einkünfte und Einkaufsquellen bezeichnete, die bis zum 1. November 1927 angeblich zur Deckung gewisser westeuropäischer Schadensersatzforderungen bereit gehalten werden sollen. Wenn es nach den englischen Sachverständigen ginge, wäre Rußland einfach in eine Art Indien zu verwandeln.

Die russischen Vertreter in Genua, die den westlichen Diplomaten nichts nachgeben, haben die Eigennützigkeit des Planes längst durchschaut. Als man Tschitscherin fragte, warum er den deutsch-russischen Vertrag nicht Lloyd George vorgelegt habe, gab er hohnlächelnd zur Antwort: „Sind wir Russen schon ein britischer Untertanenstaat?" England ist jedenfalls der leitende Geist des Plans. Die Folge ist, daß bei diesem angeblich rein wirtschaftlichen Vorstoß die englische Politik das Feld beherrschen wird.

Und welches ist die englische Politik? Sicherlich nicht die eines baldigen großzügigen Wiederaufbaus der russischen Macht. Ganz im Gegenteil. England sieht nach wie vor in der Schwächung seines russischen Nebenbuhlers in Asien, zu dem die Gegensätze seit 70 Jahren sich so zugespitzt haben, ein heißersehntes Ziel. Lloyd George wünscht nicht etwa als Endergebnis seines wirtschaftlichen Einschreitens den Sturz des Bolschewismus. Durchaus zutreffend schreibt der mit allen Wassern gewaschene Radek-Sobelsohn in einer Schrift, die in Genua auf allen Schreibtischen liegt: „Die britische Regierung — und gerade dies ist das Bezeichnende der englischen militärischen Politik Rußland gegenüber — fürchtet einen schnellen Sturz der Sowjetmacht." Die bolschewistische Presse, die man auf der Konferenz in französischen und englischen Uebersetzungen zu lesen bekommt, erklärt, daß die Sowjetregierung dem Lloyd George'schen Wiederaufbauplan, wie er aus der Londoner Denkschrift sich herausschäle, nie und nimmer zustimmen werde.

Freilich wird nicht die Moskauer Regierung diese Frage entscheiden, sondern die Konferenz von Genua. Der erste Streitapfel werden die russischen Eisenbahnen sein. Dürfen sie, können sie in bolschewistischen Händen bleiben? Und wie stellt man sich die Neugestaltung der russischen Eisenbahnen ohne deutsche Mitarbeit vor? Deutschland soll an dem Wiederaufbau der russischen Industrie teilnehmen, aber unter politischer und finanzieller Vormundschaft Englands. So entstand die Gefahr, daß ein Keil in die natürliche Annäherung Deutschlands und Rußlands getrieben würde und die Antwort war der — deutsch-russische Vertrag. Wenn auch im weiteren Verlauf der Verhandlungen die russische Vertretung in ihren Ansprüchen einen Pflock zurücksteckt, und die Deutschen leider vielleicht zwei Pflöcke: England muß schließlich doch selber Zugeständnisse machen, weil sonst in dem einzigen letzten Kernpunkt der Konferenz, an den sich alle Hoffnung klammert, in der russischen Frage, nichts zustande kommt.

K. R.

Der französische Reparationsschwindel

Wir haben bekanntlich nicht bloß für die Kriegsschäden, für die auch von Engländern, Amerikanern und Franzosen niedergebrannten Gebäude usw. aufzukommen, Frankreich hat als „Entschädigungen" auch die Pensionen und „Allocationen" verlangt, welche an seine Kriegsinvaliden und deren Nachkommen gezahlt werden. Die Allocationen stellen nun einen merkwürdigen Posten in der großen Erpressungsrechnung dar. Es war kein bloßes Schlagwort, als während der Versailler Friedensunterhandlungen von französischer Seite erklärt wurde, durch den Vertrag werden die Deutschen für Jahrzehnte Sklavenarbeit für die Franzosen zu verrichten haben. Durch die Verpflichtung, daß wir auch die Allocationen zu bezahlen haben, sind in Frankreich tatsächlich viele Tausende zu unberechtigten Rentnern erhoben worden, Tausende von Faulenzern führen dort jetzt auf unsere Kosten ein müßiges Dasein. Anfänglich bewilligte die französische Regierung die „Allocationen", d. h. Unterstützungsgelder nur für Familien, deren Broterwerber an der Front stand oder gefallen war. Dann aber, als im Versailler Vertrag die französische Anmaßung durchgedrungen war, daß „der Boche alles bezahlt", und daß man die Deutschen für alle Ausgaben verantwortlich machen werde, da erschien eine neue Regierungsverordnung, wonach auch jene einen Anspruch auf eine Unterstützung hatten, die ein Familienmitglied an der Front hatten oder welches gefallen war, das als „Familienunterstützer" angesprochen werden konnte. Die freigebige Staatskasse öffnete sich also jenen Vätern, Müttern, Schwestern und Brüdern, die darlegen konnten, daß sie früher von dem Gefallenen unterstützt worden waren.

Und nun die Pensionen der „Kriegs-Witwen"! Kriegswitwen sind heute auf dem französischen Heiratsmarkt sehr gesucht. Warum? Weil man mit der Kriegswitwe gleichzeitig auch eine staatliche Rente erheiratet. Die Auszahlung der Pension wird nämlich nicht mit der Wiederverheiratung der Witwe eingestellt, nein, sie wird weiter ausbezahlt, auch wenn die Trostlose eine neue Ehe eingeht. Daher zählt man heute in Frankreich äußerst wenig Kriegswitwen, die den Gefallenen einsam weiter betrauern. Das volkstümlich gewordene Eheidyll ist jetzt, wenn sich eine mit einer staatlichen Pension versehene Kriegswitwe mit einem Kriegsbeschädigten verbinden kann, der seinerseits seine von Deutschland zu bezahlende Invalidenpension mit in die Ehe bringt. Dies ergibt zwei staatliche Renten, die, wenn Kinder von dem Gefallenen vorhanden sind, noch durch etliche staatliche Erziehungsbeiträge vergrößert werden können.

In der Zuversicht, daß die Deutschen „alles bezahlen" werden, hat die französische Regierung mit vollen Händen die Unterstützungen ausgestreut und sich dadurch in den breiten Massen der Bevölkerung einen sicheren Anhang geschaffen. Jetzt natürlich beginnt die Sorge vor der Wahrscheinlichkeit, daß sich von den Deutschen vielleicht doch nicht alles erpressen läßt. Wie aber soll man dann die eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den unzähligen neugebackenen Rentnern weiter erfüllen? Diese stimmen selbstverständlich mit Begeisterung zu, daß gegen den Schuldner die weitestgehenden „Sanktionen" angewandt werden. Je anmaßender Poincaré und seine Leute gegen Deutschland auftreten, desto lauter wird der Beifall der in ihrer Staatspfründe bedrohten Rentner.

Frankreich hat also die dringendsten Gründe, seinen ungeheuren Entschädigungsschwindel nicht in Genua zur Sprache kommen zu lassen. Desto mehr Grund haben wir zu hoffen, daß die Haltung der Franzosen in Genua doch dazu führen wird, alle übrigen Konferenzteilnehmer davon zu überzeugen, daß die Befriedung Europas nicht möglich ist, so lange die politischen Fragen, Abrüstung, Wiedergutmachungserpressungen und Annexionen nicht offen und ehrlich besprochen werden, wie es alle Völker außer den Franzosen und ihren Hörigen wünschen.

Von der Konferenz in Genua

Lloyd George konferenzmüde?

Genua, 25. April. Einige Berichterstatter erfahren, Lloyd George beabsichtige, Ende dieser Woche nach London zurückzukehren, da er angeblich bei dem bevorstehenden Besuch des Königs der Belgier in London anwesend sein müsse. Es sei beschlossen worden, die Konferenz am 2. Mai mit einer Feier zu schließen, zu der auch Poincaré kommen werde, um eine Ansprache zu halten. Der „Rest der Arbeit" solle den Sachverständigen vorbehalten bleiben. (Nach einer anderen Meldung würde der Schluß erst am 10. Mai stattfinden.)

Verfängliche Anfrage des Kleinen Verbands

Genua, 25. April. Im Auftrag des Kleinen Verbands soll der rumänische Vertreter Bratianu Lloyd George gefragt haben, ob der Große Verband denn überhaupt noch bestehe, da gerade in den wichtigsten Fragen Frankreich und England gegensätzlicher Meinung seien. Lloyd George antwortete, er wäre entsetzt, wenn eine Trennung sich vollziehen müßte. England werde aber an die Seite derer treten, die den Frieden wollen.

Russische Forderungen

Genua, 25. April. Im Unterausschuß für die russischen Angelegenheiten erklärten die russischen Vertreter, daß sie das beschlagnahmte Eigentum von Ausländern nicht zurückerstatten können, da alles „nationalisiert" sei. In Rußland gebe es überhaupt kein Privateigentum mehr. Dagegen verlange Rußland die Auslieferung des Geldes der vormaligen russischen Regierung, das sich in französischen und englischen Banken befinde. Private Aktiengesellschaften seien in Rußland nicht zulässig, die Verbündeten müßten sich daher mit Geld an staatlichen Aktiengesellschaften beteiligen. Die Sitzung wurde abgebrochen und wird später ohne die Russen wieder aufgenommen werden.

Poincaré droht

Paris, 25. April. Ministerpräsident Poincaré hielt bei der Eröffnung des Generalrats des Maasdepartements in Bar le-Duc eine Ansprache, in der er ausführte, Frankreich wäre einen großen Teil seiner finanziellen Schwierigkeiten los, wenn der Friedensvertrag mit seinen Entschädigungen und Pensionen und der völligen Entwaffnung Deutschlands bis zur militärischen Ohnmacht richtig durchgeführt worden wäre. Frankreich wünsche keinen Gebietsraub, aber wer möchte nach dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrags nicht eine zu rasche Abrüstung als Unklugheit empfinden? In Deutschland werden immer noch Waffen gefunden. Es müsse zuerst vollkommen entwaffnet sein, ehe Frankreich an die Abrüstung denken könne. Wenn der Vertrag von Rapallo von den Verbündeten hingenommen worden wäre, so hätte dies die Sprengung der Konferenz von Genua bewirken müssen. Es sei nunmehr eine politische Lage geschaffen, die das europäische Gleichgewicht zu entblößen oder vielleicht zu stürzen geeignet sei. Die Vergeltungshoffnungen bei den Deutschen und die Revolutionsabsichten der Bolschewisten zwingen die Völker, auf der Anwendung der moralischen Kräfte zu beharren. Frankreich werde in Genua nur bleiben, wenn keinerlei Zugeständnisse an Deutschland oder an Rußland gemacht werden; es werde sich genau an die Londoner Denkschrift halten. Wenn nötig, werde Frankreich seine Sache in voller Unabhängigkeit allein verfechten und die Waffen nicht fallen lassen, die der Vertrag von Versailles ihm in die Hand gegeben habe.

Der Widerhall in Paris

Paris, 25. April. „Journal" schreibt, Poincaré habe in Bar-le-Duc bereits den Fall ins Auge gefaßt, daß Frankreich mit England nicht mehr Hand in Hand gehen könne. — „Oeuvre" sagt, Frankreich ist vollkommen bereit, mit den Engländern zu brechen, um sich allein auf den Weg nach Berlin zu machen. — „Populair" meint, wenn man sieht, mit welcher Beharrlichkeit Poincaré auf den Verfalltag der Forderungen der Entschädigungskommission (31. Mai) und seine Folgen hinweist, so muß man bezweifeln, ob er sich über die gegenwärtige Lage Rechenschaft ablegte.

Die englische Presse über Poincarés Rede

London, 25. April. Die Rede Poincarés in Bar-le-Duc wird in der Londoner Presse sehr beachtet und fast allgemein als eine Drohung an Deutschland aufgefaßt. „Daily Chronicle" schreibt, die Rede bestätige, daß das seltsame Verhalten Barthous in Genua auf Poincaré zurückzuführen sei. Auf seine Drohung, daß Frankreich den Säbel allein ohne die Verbündeten schwingen werde, können die Verbündeten nur antworten, daß wenn Frankreich bei seinem Verfahren gegen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutschland seinen eigenen Weg gehe, es die weitere Unterstützung Englands nicht erwarten könne. Die „Times" Northcliffes finden dagegen Poincarés Rede vortrefflich.

Aus dem Reich

Krisenluft in Sachsen

Dresden, 25. April. Die Deutschnationale Volkspartei hat im sächsischen Landtag den Antrag eingebracht, den Landtag aufzulösen, sowie im Verein mit der Deutschen Volkspartei den weiteren Antrag, eine Volksabstimmung über Neuwahlen des Landtags herbeizuführen. Die Regierung hat noch keine Antwort gegeben. Die Demokratische Partei richtet nun an die Mehrheitssozialdemokratie die Anfrage, ob sie bereit sei, dem verfassungswidrigen Zustand, daß in Sachsen die (sozialistische) Regierung keine Parlamentsmehrheit hinter sich hat, dadurch ein Ende zu machen, daß sie einer Verbreiterung der Regierungsgrundlage durch Hinzutritt der Demokraten zustimmt, was bisher immer abgelehnt worden war. Wenn die Sozialdemokraten bis 28. April nicht eine befriedigende Antwort geben, so werde die Demokratische Partei den Antrag auf Volksabstimmung im Landtag unterstützen.

Aussperrung

Hamburg, 25. April. Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie in Hamburg und in den Nachbarstädten beschloß wegen des Streiks der Arbeiter die Aussperrung.

Von der Braunschweiger Schutzpolizei

Braunschweig, 25. April. Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß sagte der nunmehr aus dem Dienst entlassene „Kommandeur" Karthaus aus, es gebe keine Straftat, mit Ausnahme von Mord und Raub, die nicht in der Braunschweiger Schutzpolizei verübt worden seien. Die Zustände, die unter den Ministern Oerter und Juncke und dem Polizeipräsidenten Buchterkirchen eingerissen seien, spotten aller Beschreibung. Durch das Treiben sei das Reich und der braunschweigische Staat um mehrere hunderttausend Mark geschädigt worden.

183 Millionen Fehlbetrag im Münchner Stadthaushalt

München, 25. April. Bei der gestrigen Beratung des Haushaltausschusses beleuchtete der Berichterstatter die schwierige Finanzlage der Stadt. Der Haushaltsentwurf ist um 1 397 000 000 Mark gestiegen und weist einen Fehlbetrag von 183 Millionen Mark auf. Zu dem Ausfall hat in der Hauptsache die riesige Steigerung der Ausgaben für Unterstützungen und soziale Fürsorge mit 136 Millionen Mark beigetragen.

Die Drahtverbindung mit Genua unterbrochen

Schwetzingen, 25. April. An der Bahnstrecke Friedrichsfeld—Schwetzingen sind in der Nacht zum Sonntag zwischen zwei Telegraphenstangen 12 Kupferdrähte von je 50 Meter Länge, im Gewicht von etwa 70 Kilogramm abgeschnitten und gestohlen worden. Der Drahtverkehr hat durch diesen frechen Diebstahl eine erhebliche Störung erfahren. Insbesondere wurden dadurch auch zwei direkte Leitungen nach Genua gestört.

Französische Einmarschpläne

Mannheim, 25. April. Wie die „Neue Badische Landeszeitung" unter Vorbehalt meldet, soll sich die französische Drohung, unter Umständen auf eigene Faust gegen Deutschland vorzugehen, in der Art auswirken, daß 10 Jahrgänge mobil gemacht und spätestens bis 1. Juni Hessen, Frankfurt a. M. und Mannheim besetzt werden.

Vom Ausland

Abkommen zwischen Vatikan und Sowjetregierung

Rom, 25. April. Zwischen dem Vatikan und der Sowjetregierung ist ein Abkommen zum Schutz der Katholiken in Rußland abgeschlossen worden.

Sonderregierung in Jonien?

London, 25. April. Von unterrichteter Seite erfahren die „Times", es bestehe Grund zu der Annahme, daß das griechische Heer in Kleinasien an der Westküste eine Sonderregierung von Jonien ausrufen werde, wie die Türken eine Sonderregierung in Angora gebildet haben, wenn die Verbandsmächte nicht eine bessere Bürgschaft bieten als der Völkerbund, der über keine bewaffnete Macht verfüge. Der griechische König und die Regierung von Athen seien gewarnt worden, Widerstand von ihrer Seite könne verhängnisvolle Folgen haben. Man darf annehmen, sagt die „Times", daß eine Versöhnung der Königstreuen und der Anhänger des Venizelos bevorstehe. (Die „Sonderregierung" usw. würde so gut in die englische Politik in Kleinasien hineinpassen, daß man glauben möchte, sie werde von London aus betrieben.)

Aufstand gegen die Bolschewisten in Buchara

London, 25. April. Den „Times" zufolge hat sich der türkische General Enver Pascha von den Bolschewisten losgesagt und sich der großislamitischen Bewegung angeschlossen. In der Republik Buchara ist er an die Spitze der Truppen getreten und hat die Bolschewisten in schweren Kämpfen geschlagen. Der bisherige Präsident der Republik ist nach Afghanistan geflohen.

Württemberg

Stuttgart, 25. April. Auslandsdeutschtum und Heimat. Reichsminister des Inneren Dr. Köster hielt vor geladenen Gästen im Deutschen Ausland-Institut einen Vortrag über „Auslanddeutschtum und Heimat". Der Veranstaltung wohnten die Minister und Vertreter des öffentlichen Lebens an. Dr. Köster führte aus, daß die Auslandsdeutschen auf die Heimat Rücksicht nehmen müssen, daß eine neue Gemeinschaft, ein neues Nationalbewußtsein erstehen solle, ohne Rücksicht auf Staatsform und Reichsfarben.

Im Lauf des heutigen Tags fanden Besprechungen des Reichsministers Dr. Köster mit den Mitgliedern der württ. Regierung statt. Vormittags besuchte Minister Dr. Köster in Begleitung der Minister Graf und Schall die Villa Reitzenstein, die als künftiger Sitz des deutschen Reichsverwaltungsgerichts der Reichsregierung angeboten worden ist.

Der erste Mai. Die christlichen Gewerkschaften für Württemberg und Hohenzollern lehnen die Feier des ersten Mai als Weltfeiertag ab, da die bisherigen Maifeiern bestätigt haben, daß diese einen einseitig parteipolitischen Charakter im Sinn der Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei tragen.

Vortrag. Auf Veranlassung der Deutschen Volkspartei wird Admiral Scheer, der Sieger in der Skagerrak-Seeschlacht, am 12. Mai, abends 8 Uhr in der Liederhalle über die „Seekriegführung im Weltkrieg" sprechen.

Studenten aus dem Banat. Am Sonntag und Montag waren 22 Studierende und 2 Damen aus dem Banat in Stuttgart zu Besuch, um die deutsche Heimat ihrer Vorfahren kennen zu lernen. Sie genossen die Gastfreundschaft der Ortsgruppen des Andreas Hofer- und Südmark-Bundes, in deren Kreis sie zwei anregende Abende verbrachten.

Hall, 25. April. Außer Verfolgung gesetzt. Der praktische Arzt Otto Riedel von Oehringen, der im Okt. v. J. seinen Schwager, den Rechtsanwalt Haas von Oehringen erschossen und sich seither in Untersuchungshaft befunden hat, ist durch Beschluß der Strafkammer Hall vom 22. ds. Mts. außer Verfolgung gesetzt und als gemeingefährlicher Geisteskranker der Polizeibehörde behufs Einweisung in eine Heilanstalt übergeben worden. Riedel ist auf Grund der Gutachten des Professors Gaupp in Tübingen u. a. als hochgradiger Morphinist und Alkoholiker für unzurechnungsfähig erklärt worden.

Kirchheim u. T., 25. April. Das Hauswirtschaftsseminar. Der Gemeinderat genehmigte den vom Kultministerium geforderten Beitrag von 300 000 ℳ für die Erwerbung der A. Zeimerschen Handelsschule, die zur Einrichtung des hauswirtschaftlichen Lehrinnenseminars vom Staat angekauft wurde.

Ulm, 25. April. Stadthaushalt. Die planmäßigen Ausgaben der Stadtverwaltung belaufen sich nach dem Stand vom 1. April in diesem Jahr auf 193 Millionen Mk. (im Vorjahr 80 Millionen). Die Umlage ist auf 27 Prozent festgesetzt. Die städt. Gutshöfe und landw. Betriebe, die seither immer Zuschüsse brauchten, haben sich zu Ueberschußunternehmungen entwickelt. An Zuschüssen erfordern die Amtsversammlung 6,9 Mill. Mk. (1921 3 Mill.), Polizeiverwaltung 3,6 Mill. (1,9), Tiefbau 11 (3,3), Straßenbahn 2 (1), Schulwesen 4,7 (2,8), gemeinnützige Anstalten 3,7 (2) Mill. Mk.

Schelklingen, 25. April. Lohnbewegung. Wie verlautet, wollen im Blau- und Schmiechtal die Zementarbeiter am Dienstag die Arbeit niederlegen. Durch den Streik werden die Werke Blaubeuren, Schelklingen, Allmendingen, Münsingen betroffen. Die Arbeitsniederlegung in der Zementindustrie soll sich auf ganz Süddeutschland erstrecken.

Mengen, 25. April. Ein Disziplinarurteil. In dem Disziplinarverfahren gegen Stadtschultheiß Marquardt hat der Disziplinargerichtshof folgendes Urteil gefällt: „Der Angeklagte wird unter Belassung seines Titels und seiner Pension bis zum Ablauf seiner Wahlzeit am 31. Dezember 1922 seines Amtes enthoben und zur Uebernahme sämtlicher Kosten verurteilt.

Waldsee, 25. April. Verschiedenes. Die Pachtzinse bei der Stadt- und Stiftungspflege wurden erhöht für Felder erster Klasse auf 250 Pfund Weizen, zweiter Klasse auf 225 Pfund und dritter Klasse auf 200 Pfund nach dem Wert des Stichtags auf 1. Oktober und 1. April. — Für ein Kriegerdenkmal wurden vom Gemeinderat 100 000 bis 150 000 Mark Gesamtkosten vorgesehen. — In vergangener Nacht wurde im Hotel Post eingebrochen, etliche Hundert Eier, Zucker, Schmalz, eine größere Summe Geld, ein neues Fahrrad etc. gestohlen.

Saulgau, 25. April. Zur Franziskanerniederlassung. Die alte Franziskanerkirche hier ist bekanntlich durch Beschluß des Kirchenstiftungsrats mit großen Kosten wiederhergestellt und einem Franziskanerkonvent übergeben worden. Durch Zeitungsartikel veranlaßt, hat sich nun die Meinung gebildet, als habe der Kirchenstiftungsrat die Rechte der Pfarrgemeinde nicht genügend gewahrt. Der Stiftungsrat hat nun in einer Sitzung ausdrücklich festgelegt, daß seine Besitzrechte auf die Kirche für alle Zeiten aufrechterhalten werden, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Pfarrgeistlichen in der Franziskanerkirche verbleiben, wie andererseits die Franziskaner auch in der Pfarrkirche amtieren mögen.

Hauptversammlung des Württ. Lehrervereins

Stuttgart, 25. April. Zum ersten Male seit 3 Jahren hielt der Württ. Lehrerverein heute im Siegle-Haus wieder eine zahlreich besuchte Hauptversammlung, der gestern bereits ein Vertretertag vorausgegangen war. Nachdem der Vorsitzende, Rektor Reichert-Stuttgart, die zahlreichen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Brudervereine begrüßt hatte, entbot Staatspräsident Kultminister Dr. Hieber der Hauptversammlung die Grüße der Unterrichtsverwaltung. Er betonte den allgemeinen Charakter der Volksschule, die keine Klassen- oder Standes- oder Berufsschule sein dürfe, und bei der es auch keinen Unterschied geben könne für die Landschule und Stadtschule, zwischen Landschullehrer und Stadtschullehrer. Er sei tief durchdrungen von der Aufgabe, die Volksschule und den Volksschullehrerstand leistungsfähig zu erhalten und ihre Leistungsfähigkeit und Selbständigkeit im Rahmen des Ganzen zu wahren und zu heben. Der Vorsitzende Reichert wandte sich hierauf gegen das Weimarer Schulkompromiß, gegen den neuen Reichsschulgesetzentwurf und gegen die „unverantwortliche Hetze" des Ev. Volksbunds, bei der es sich nicht um die Religion und die Kirche, sondern um weltliche Machtbestrebungen handle. In einer mit allen gegen eine Stimme angenommenen Entschließung wurde der Reichsschulgesetzentwurf als Verfassungsbruch gekennzeichnet und dessen Zurückziehung verlangt. Ferner wurde gefordert die Hebung der Lehrerbildung, als die wichtigste Voraussetzung für die Hebung der Volksschulen.

Es folgten hierauf noch Vorträge. Schulrat Schäfer-Böblingen sprach über „Kulturaufgabe des Volksstaats und die Landschule." In einer Reihe von Leitsätzen brachte der Vortragende zum Ausdruck, daß die Landschule grundsätzlich dieselben Aufgaben habe, wie die anderen Schularten; nur die Eigenart der Arbeitsverhältnisse, insbesondere auch der familiäre Charakter der Dorfgemeinschaft fordern besondere Berücksichtigung. Unerläßlich ist der Anschluß der Landschule an den Bau der Einheitsschule und die Schaffung eines bodenständigen, freien und wissenschaftlich vorgebildeten Lehrerstands. Ueberaus verhängnisvoll wäre für die Landschule und ihre Aufgabe, wenn sie aus den Händen des Staats genommen und anderen Mächten ausgeliefert würde.

Heimatwurzeln.

Roman von Hans von Hekethusen.

5) (Nachdruck verboten)

Das Gefühl der Verantwortung war zum ersten Male in ihrem jungen Herzen erwacht. Das schwellte ihre Brust und gab ihr eine ungekannte, herrliche Empfindung.

* * *

Es war fast zehn Uhr geworden, als der Pastor zu Frau und Tochter in das Wohnzimmer trat.

Wie erstaunten beide über den veränderten Ausdruck in seinen Zügen. Sein Gesicht war heiß, seine lebhaften Augen verrieten eine so warme Empfindung, als habe er etwas Schönes erlebt.

„Ein Prachtkerl ist sie", sagte er und setzte sich zu ihnen. Und nun begann er zu erzählen. Bald hatten auch seine Zuhörerinnen fast vergessen, daß heute dem Hause noch ein Gewitter drohe.

Alle drei fuhren wie aus einer anderen Welt gerissen empor, als Wolf plötzlich ins Zimmer trat.

Das bleiche Gesicht des jungen, kräftigen Menschen wurde blutrot, als er vor seinem Vater stand.

„Es ging nicht", stieß er heraus. „Mir wurde plötzlich ganz elend, fast wäre ich umgefallen. Sie schickten mich fort — und rieten mir, einen Arzt zu nehmen. . . Dies tat ich — und der redete große Töne von Nervenüberreizung. . . Die ganze Theologie war plötzlich zum Teibel — schien alles wie aus dem Kopf weggeblasen.". . . .

„Also durchgefallen bist du nicht?" fragte der Vater so ruhig, daß sie sich alle wunderten.

„I bewahre, ich konnte einfach nichts sagen, außerdem war es der erste Examenstag. Die anderen, die viel weniger wußten als ich, schwitzen darin noch bis morgen. Aber sie konnten wenigstens antworten, was mir plötzlich ganz unmöglich wurde. . . Vollständig kalt war ich am ganzen Leib."

„Na, denn geh' zu Bett; über das weitere reden wir morgen."

„Aber der Junge muß doch erst was essen — er sieht ja jammervoll aus", meinte die besorgte Mutter. „Hast du etwa die Nächte gearbeitet? Ich habe dich doch so davor gewarnt!"

„Ja, Mutter, das war ja eben die Dummheit! Natürlich habe ich nachts geochst, denn mir wurde auf einmal himmelangst, daß keine Zahl aus der Kirchengeschichte im Kopf sitzen wollte."

„Hattest eben die Sache vorher wohl zu sehr an dich herankommen lassen", sagte der Vater, „und nun sollte im Jagdtempo die ganze Kirchengeschichte auf einmal in den Gehirnkasten — und der streikte über diese Gewaltprozedur und dankte."

Wolf schluckte die Antwort in Gegenwart von Mutter und Schwester herunter. Die Zeit dazu würde schon kommen in einer Aussprache unter vier Augen mit dem Vater, die er jetzt, nachdem ihm ein so viel milderer Empfang bereitet worden war, als er gefürchtet hatte, schon bedeutend weniger scheute.

. . . Ahnte der Vater davon etwas? Seine Augen glitten öfters forschend über das Gesicht des Sohnes. Aber auch ihm schien es lieber zu sein, wenn heute nicht mehr über den Fall geredet wurde. Er sagte den Seinen plötzlich „Gute Nacht", und es klang fast scherzend, als er dabei ermahnte, die Mutter möge dem verlorenen Sohn die so nötige leibliche Nahrung geben, denn mit der geistigen sei bei diesem räudigen Schaf heute doch nichts mehr anzufangen.

Wie gern hätte Wolf in diesem Augenblick seinen Vater umarmt. Aber Zärtlichkeiten gab es bei den Hallers wenig. Auch die Mutter war von jeher sparsam damit gewesen.

Ein dankbarer Blick folgte der sich hinter dem Vater schließenden Tür. Dann wandte sich Wolf an die Mutter.

„Wie er milde und liebreich war — ich kann es noch immer kaum glauben. Und ich hatte wirklich eine Heidenangst vor der Strafpredigt!"

„Ja, sie wäre auch hereingebrochen, wenn Gerda nicht dagewesen wäre."

„Gerda?" fragte er betroffen.

Die Mutter nickte und erzählte kurz, was diese zu dem Vater geführt habe.

Wolf hörte aufmerksam zu. „Diesen Bidau mit seiner selbstherrlichen Manier, die so kalt ist wie eine Hundeschnauze, habe ich nie leiden können Aber ganz überraschend kommt mir die Sache nicht, denn ich fuhr in der Bahn mit zwei Herren zusammen — offenbar Vater und Sohn —, die davon sprachen, daß hier in der Gegend ein Ankauf stattfinden sollte."

Lieschen hatte inzwischen für den Bruder etwas zu essen gebracht. Nachher bekam er Schelte, daß er ganz gegen seinen sonstigen Löwenhunger so wenig zulangte. Er versicherte aber, er könne nicht, jegliche Speise stehe ihm schon seit Tagen vor dem Magen.

„Du hast dich durch deine Unvernunft schön zugerichtet", meinte die Mutter. Sie kannte das gar nicht, Kinder zu haben, die aus Nervosität nicht essen konnten.

„Der Arzt sagte, es komme wieder alles in Ordnung, auch der Magen, nicht bloß der Kopf. Aber ich müsse einige Wochen ganz ruhig leben und viel schlafen."

„Dann marsch ins Bett."

Ihre Stimme schwankte leise, und die zärtliche Sorge blickte scheu hindurch. Sie verbarg sich hinter einem kräftigen Wort, um nicht allzu deutlich hervorzutreten.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Wetter-Bericht

Von England her dringt schon wieder ein Luftwirbel vor, der aber rasch nach Nordwesten abzieht. Am Donnerstag und Freitag ist noch zeitweilig bedecktes, aber vorherrschend trockenes und etwas milderes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ueber „Staatsbürgerliche Erziehung" sprach hierauf noch Prof. Bauser-Nagold. Als Hauptziel der staatsbürgerlichen Bildung bezeichnet der Vortragende: Gemeinschaftsbewußtsein, Gemeinschaftsgefühl, Gemeinschaftswille, gerichtet auf die umfassende staatliche Lebensgemeinschaft. In den 6 ersten Schuljahren müssen die Grundlagen für den staatsbürgerlichen Unterricht geschaffen werden; im 7. und 8. Schuljahr müsse dann Staatsbürgerkunde als besonderes Unterrichtsfach mit womöglich 2 Wochenstunden in den Lehrplan aufgenommen werden. Die künftige Lehrerbildung müsse in ganz besonderem Maß ihr Augenmerk auf die Aufgaben der staatsbürgerlichen Bildung richten.

An die beiden Vorträge schloß sich eine eingehende Erörterung an, in welcher die leitenden Gesichtspunkte der beiden Redner Zustimmung fanden.

•

Religionsunterricht in den höheren Schulen Württembergs

Die Verfügung über Neuordnung des Religionsunterrichts an den höheren Schulen Württembergs liegt nun vor. Darnach gilt der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach, wenn mindestens je 10 Angehörige der Religionsgesellschaft vorhanden sind. Der Einführung eines werktägigen Schülergottesdienstes außerhalb der Schulzeit wird seitens der Schule kein Hindernis in den Weg gelegt. Es findet aber auch keine Ueberwachung des Besuchs dieses Gottesdienstes durch die Schule statt. Die Abmeldung vom Religionsunterricht kann nur beim Schuleintritt, beim Schulwechsel oder beim Beginn eines Schuljahres erfolgen. Es wird angenommen, daß die vom Religionsunterricht abgemeldeten Schüler dem Schulgebet schon um der äußeren Schulordnung willen still anwohnen und sich auch an der Einübung der kirchlichen Gesänge, schon um ihrer hohen musikalischen Bedeutung willen, beteiligen. Die Verfügung tritt am 1. Mai in Kraft.

Baden.

Heidelberg, 25. April. Ein auf dem Lindenhof wohnhafter 82jähriger Privatmann suchte sich in der Nähe der Leichenhalle auf dem Friedhof durch einen Revolverschuß in den Unterleib zu töten. Der Lebensmüde mußte in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden. — Ein Mammutzahn von etwa 1,80 Meter Länge wurde in der Kiesgrube beim neuen Gaswerk gefunden. Funde ähnlicher Art, die auf das Vorkommen des Urelefanten in der Heidelberger Gegend zur Diluvialzeit schließen lassen, wurden öfter gemacht, so im vorigen Jahr bei Edingen, wo ein Stoßzahn aus dem Neckar gezogen wurde.

Heidelberg, 25. April. Die erste Schloßbeleuchtung in diesem Jahre wird voraussichtlich am Himmelfahrtstag (25. Mai) stattfinden. Für diesen Tag planen der Frankfurter Verkehrsverein und der dortige Bürgerausschuß eine Sonderzugfahrt nach Heidelberg und in Verbindung damit eine Schloßbeleuchtung. — Das Unterrichtsministerium hat die Angliederung einer Realgymnasial-Abteilung an die Oberrealschule, beginnend mit Untertertia, genehmigt. Die Abteilung wird am 1. Mai eröffnet werden.

Ein Rheinschleppdampfer hat am Samstag Heidelberg zum 2. Male neckaraufwärts passiert. Noch dem ersten Versuch, mit dem Schraubenschleppboot Schiffe auf dem Neckar zu transportieren, kam es seitens der Kettenschleppschiffahrtsgesellschaft in Heilbronn zu einer Einsprache, die für sich allein das Recht zu haben glaubt, Schiffe auf dem Neckar zu Berg zu schaffen. Damit werden wohl die Neckarschiffer, deren Schiffe in großer Zahl in Mannheim zum Abschleppen bereit liegen, nicht einverstanden sein.

Plankstadt, 25. April. Zwei Mitglieder des hiesigen Arbeitergesangvereins, der vorgestern einen Ausflug nach Wieblingen unternahm, wollten sich auf dem Neckar trotz des Hochwassers mit Nachenfahren vergnügen, und wurden das Wehr hinunter getrieben; dabei kippte der Nachen um. Während der eine, namens Philipp Seitz, sich durch Schwimmen retten konnte, fand der andere, Georg Engelhardt, vor den Augen seiner Braut und seiner Kameraden den Tod des Ertrinkens.

Mannheim, 25. April. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die hier erscheinende „Neue Badische Landeszeitung" vom 1. Mai für drei Monate vom Vertrieb im besetzten Gebiet ausgeschlossen. Ferner hat die Kommission den Vertrieb des Buches „Das Opfer" von Max Martell (Cotta'sche Verlagsbuchhandlung) im besetzten Gebiet verboten.

Mannheim, 25. April. In einen Topf mit kochender Wäsche fiel das 2½ Jahre alte Kind eines in F 5, 12 wohnenden Drehers und verbrühte sich so schwer, daß es am folgenden Tage im Diakonissenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Freiburg, 25. April. Die hier stattgefundenen Lohnverhandlungen in der bad. Textil-Industrie führten zu einer Vereinbarung und zwar sowohl bezüglich der Arbeitszeit wie auch der Lohnhöhe, womit die Gefahr einer Störung des Arbeitsfriedens beseitigt ist.

Freiburg, 25. April. Das Freiburger Gewerkschaftskartell hat in seiner letzten Sitzung folgende Entschließung gegen die Regimentstage angenommen: Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse wird von der Regierung verlangt, die bevorstehenden Regimentstage unter allen Umständen zu verbieten. Wir können nicht zulassen, daß durch derartige Veranstaltungen besonders dem Ausland erneut Grund zu weiterem Mißtrauen gegeben werden soll.

Kürzell, 25. April. Beim Spielen erhielt ein 11jähriger Knabe durch einen andern mit einem Stecken eine unbedeutende Verletzung ins Gesicht. Es trat Wundstarrkrampf ein, welchem der Knabe trotz ärztlicher Hilfe nach wenigen Tagen erlag.

Allerlei

Der Heilige Stuhl und die Kriegsopfer. Der Heilige Stuhl hat seit längerer Zeit schon eine Sammlung für bedürftige Kinder von Kriegsopfern eingeleitet, über deren Beträge von Zeit zu Zeit im „Osservatore Romano" quittiert wird. Aus der letzten Quittungsleistung ist zu ersehen, daß dem Heiligen Stuhl bis jetzt rund 15 Millionen Lire für diese armen Kinder zur Verfügung gestellt wurden. In der Sammlung, die fortgesetzt wird, laufen fortgesetzt aus allen Teilen der Erde Spenden ein.

Spende. Fabrikbesitzer Wilhelm Kaufmann in Pirna (Sachsen) hat zu verschiedenen gemeinnützigen Zwecken 300 000 Mark gespendet. — Die Firma Hopfer und Merkel in Plauen i. V. überwies der Stadtgemeinde Mylau zur Errichtung von Kleinwohnungen 200 000 Mark.

Denkmal für die Tauchbootheiden. An der Elbemündung, sichtbar allen, die in das deutsche Meer kommen, soll ein Denkmal für die Toten der deutschen Tauchbootwaffe errichtet werden. 201 Boote mit 5087 Kämpfern liegen in allen Meeren begraben. Zum Bau des Denkmals sind bis jetzt 250 000 Mark gespendet worden. Weitere Spenden werden an das Konto „Tauchboot-Ehrenmal" bei der Kommerz- und Privatbank, Filiale Kiel, erbeten. An der Spitze des Denkmal-Ausschusses steht der einstige Befehlshaber der Tauchboote der Nordsee, Vizeadmiral a. D. Michelsen in Uetzingen bei Walsrode.

ep. **Verhungernde deutsche Kinder.** Tief erschütternde Bilder aus der russischen Hungersnot, die auch anderthalb Millionen deutsche Kolonisten mit Vernichtung bedroht, zeichnet ein Flugblatt des Gustav-Adolf-Vereins. In der deutschen Kolonie Balzer irren 1300 Kinder auf den Straßen herum, heimatlos; Vater und Mutter sind an der Cholera gestorben, oder von Bolschewisten ermordet. Man schätzt die Zahl der Waisen im Gebiet der deutschen Wolgakolonien auf 70 000. Da stehen die Unglücklichen auf den Straßen herum, scharen sich um die Fremden und sehen mit sehnsüchtig flehenden Augen zu, wie diese ihr Mahl zu sich nehmen. Werfen die Fremden Schalen oder Knochen fort, so stürzen sich die Kinder darauf, um sich am seltenen Leckerbissen zu laben. Da liegen kleine Kinder im Bett; Bauch, Füße, Augen geschwollen, ein kleines blaues Gesicht, aus dem nur der Hunger spricht. In einem Haus war die Mutter gestorben; als Nachbarn die Leiche fanden, hatten ihre kleinen Kinder ihr vor Hunger die eine Schulter abgenagt. .... Wer kann das lesen und keinen Finger rühren zur Hilfe?

Der Fall Gänßler ist u. a. auch einem alten Ehepaar in München zum Verhängnis geworden, das durch Darlehen für die Erfindungen des Dr. Simon Krafft sein ganzes Vermögen von 500 000 Mark verloren hat. Die unglücklichen alten Leute haben schon zweimal versucht, sich das Leben zu nehmen.

Schulboykott. Der Bürger- und Handwerkerblock in Weißenfels (Thüringen), dem sämtliche dortige Innungen angehören, fordert seine Mitglieder auf, die Lehrlinge bis auf weiteres vom Fortbildungsschulunterricht fern zu halten, bis die Stadtverwaltung sich entschlossen hat, den Unterricht von den frühen Nachmittagsstunden auf 5—7 Uhr abends zu verlegen.

Zu Fuß unter dem Rhein hindurch. Wenn man fragte: Wie kann man zu Fuß unterm Rhein hindurchgehen? so würde kaum jemand eine Antwort darauf geben können, oder die meisten würden erklären, das sei ausgeschlossen. Und doch besteht diese Möglichkeit, denn das Steinkohlenbergwerk Diergardt am Niederrhein hat auf beiden Seiten des Stromes Schächte, die durch einen Querschlag unter dem Rhein verbunden sind. Die Bergleute dieser Zeche machen täglich den Weg unter dem Strome hindurch. Der eine Schacht, der 271 Meter tief ist, befindet sich bei Hochemmerich am linken Rheinufer gegenüber Duisburg, der andere bei Neuenkamp auf der rechten Seite, und zwar auf der von Ruhr, Rhein und Duisburger Hafen gebildeten Halbinsel. Der Querschlag unter dem Rhein wurde im Juli 1913 begonnen und in der ersten Kriegszeit vollendet. Deshalb hat diese immerhin bemerkenswerte technische Leistung damals keine Beachtung gefunden.

Alkoholvergiftung. Beim Entladen eines englischen Dampfers tranken Hafenarbeiter trotz Warnung von einem leck gewordenen Faß Methylalkohol (Holzalkohol). An dem gefährlichen Gift erkrankten sie alsbald und sechs sind bereits im Krankenhaus gestorben.

Das „schäbige Berlin". Während die Londoner „Daily Mail" in ihren Schilderungen aus Berlin dem englischen Publikum so oft zeigen will, daß wir Deutschen in Hülle und Fülle leben und unsere Armut nur „gemacht" ist, kommt doch ab und zu auch einmal die Wahrheit zum Vorschein. So erzählt den Engländern, die sonst nur von dem Luxusleben in den großen Hotels und der Belebtheit der öffentlichen Lokale unterhalten werden, plötzlich eine Dame, daß Berlin „schäbig" geworden ist und hungrig aussieht. „Die Leute sind ärmlich, wenn auch sauber gekleidet," schreibt sie. „Selbst die am besten gekleideten deutschen Frauen tragen Kleider aus schlechten Stoffen. Schöne Pelze sind selten, mit Ausnahme der von den Fremden getragenen. Einst war der Stolz von Berlin, daß es keine Bettler in den Straßen gab. Heute zeigen Unter den Linden, in der Friedrichstraße und den anderen Hauptstraßen viele Kriegsverletzte ihre verstümmelten Glieder und Wunden. Die Sauberkeit der Straßen wurde einst hoch gerühmt; heute liegt der Schmutz dick auf den Straßen. Die meisten der modernen Gebäude dieser Stadt befinden sich in einem fortgeschrittenen Zustand des Verfalls. Alle die Hotels, Läden, öffentlichen Gebäude und Privathäuser, die ich gesehen habe, hätten die Ausbesserung dringend notwendig. Selbst das Luxushotel, in dem ich schreibe und das vor dem Krieg zu den elegantesten Europas gehörte, ist schäbig, schmutzig und verfallen." Die scheinbar glänzende Außenseite in manchen Gegenden Berlins, meinte diese Beobachterin, rühre nur von den vielen Fremden (und den Schieberhyänen! Die Schr.) her, die sich mit ihrem Geld alles leisten können; wie der Deutsche mit seiner entwerteten Mark lebt, sei ein Geheimnis. Alle erstklassigen Erzeugnisse würden von Deutschland für die Ausfuhr aufbewahrt, und der Deutsche selbst bekomme nur den Abfall ....

— **Erhöhung der Leichenschauergebühren.** Das Ministerium des Innern hat soeben eine Verordnung über die Erhöhung der Gebühren der Leichenschauer erlassen, in der bestimmt wird: Der Leichenschauer hat für die Leichenschau und Ausstellung des Sterb- und Leichenscheines eine vorbehaltlich des Rückersatzes durch die Beteiligten aus der Gemeindekasse zu bezahlende Gebühr von 24 Mark zu beziehen. In größeren Gemeinden sowie in Gemeinden mit zerstreut liegenden Häusern und Zinken kann diese Gebühr vom Bezirksamt nach Anhörung des Gemeinde- oder Stadtrats, falls die Leichenschau einen Kilometer und darüber vom Wohnhaus des Leichenschauers entfernt vorzunehmen ist, bis auf 36 Mark erhöht werden.

Lokales.

Wildbad, den 26. April 1922.

Einschränkung der Sonntagsfahrkarten. Wie wir erfahren, beabsichtigt das Reichsverkehrsministerium, nicht nur keine weiteren Mittelpunkte für die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten zuzulassen, sondern es sollen künftig nur solche Städte, deren unmittelbare Umgebung landschaftliche Reize nicht aufzuweisen haben, zur Ausgabe ermächtigt sein. Die Mitteilung erscheint reichlich befremdend, denn über den Begriff des landschaftlichen Reizes wird man wohl nicht ohne weiteres überall einig sein. Außerdem ist nicht einzusehen, warum die geplagten Bewohner von Städten, deren nächste Umgebung nicht gerade von der Wesensart der märkischen Sandbüchse oder die Lüneburger Heide ist, nicht auch das Bedürfnis haben sollten, weiter ab von der Staubluft und dem Lärm ihres Wohnsitzes sich der Natur zu erfreuen. Ohne Zweifel würden, wenn die Nachricht zuträfe, Städte wie Heidelberg, Schwetzingen, Pforzheim, Freiburg, Stuttgart und andere süddeutsche Städte der Berechtigung zur Karkenausgabe verlustig gehen.

Regelung des Heilverfahrens in Württemberg. Zwischen der Landesversicherungsanstalt Württemberg und der Arbeitsgemeinschaft der Württ. Krankenkassenverbände ist eine Vereinbarung über die Regelung des Heilverfahrens im Jahre 1922 getroffen worden. Darnach führt die Landesversicherungsanstalt durch: bei den gegen Invalidität versicherten Krankenkassenmitgliedern alle ständigen Heilverfahren bei Tuberkulose und Skrofulose sowie bei Rheumatismus, Gicht und dergl., und bei Alkoholismus nach ihren Heilverfahrensgrundsätzen und gegen Ersatz des Krankengelds gemäß § 1518 der Reichsversicherungsordnung; außerdem Tuberkulose- und Skrofulose-Heilverfahren für nichtversicherte Ehefrauen versicherter Krankenkassenmitglieder, wenn durch ein Heilverfahren die Erwerbsfähigkeit erhalten oder wieder hergestellt werden kann. Einen Ersatz hat die Krankenkasse in diesem Falle nicht zu leisten. Die Krankenkassen führen alle übrigen Heilverfahren durch, insbesondere die sog. Erholungsheilverfahren bei Blutarmut, Unterernährung, Nervosität und dergl., sowie Heilverfahren bei Herz-, Magen- und Darmkrankheiten ohne Ersatz durch die Landesversicherungsanstalt. Die Landesversicherungsanstalt richtet ihre Genesungsheime Lorch und Rötenbach als Heilstätten für lungenkranke Frauen ein. Den Krankenkassen bleibt es überlassen, unter sich die gemeinsame Benützung und zweckmäßige Ausnützung der in ihrem Besitz befindlichen Erholungsheime zu regeln, insbesondere auch Gelegenheit zur Unterbringung von erholungsbedürftigen Mitgliedern solcher Kassen, die kein eigenes Erholungsheim besitzen, zu schaffen.
auf 1 Mark festgesetzt worden.

Gewerbebetrieb der Pfandleiher. Die Einschreibgebühr, die von den Pfandleihern höchstens erhoben werden darf, ist vom Württ. Arbeitsministerium mit sofortiger Wirkung

Teure Schreibhefte. Der Verband deutscher Schreibheftfabrikanten hat den Mindestpreis für 100 Schulschreibhefte auf 340 Mark erhöht.

Verteuerung der Zündhölzer. Der Preis für Zündhölzer wird ab 1. Mai ds. Js. infolge der Verteuerung der Rohmaterialien und der neuen Zündwarensteuer 10 Mark für das Paket betragen; das wäre für eine Schachtel Streichhölzer 1 Mark.

Schlehenblütentee. Die Schlehensträuche fangen an zu blühen. Aus diesen Blüten, die getrocknet das ganze Jahr zu verwenden sind, läßt sich ein, der Gesundheit sehr dienlicher, insbesondere das Blut reinigender Tee bereiten, da die Schlehenblüten außerordentlich stark eisenhaltig sind.

Rechtsanwaltskosten der Steuerpflichtigen im Fall eines für den Steuerträger erfolgreich verlaufenen Rechtsstreits mit den Steuerbehörden sind nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs durch das Reich auch dann zu ersetzen, wenn der Steuerpflichtige, z. B. eine Gesellschaft, ein eigenes juristisches Büro besitzt. Es kommt vielmehr darauf an, ob die Steuerrechtssache derartige rechtliche Schwierigkeiten biebietet, daß die Bearbeitung ohne Rechtssachverständigen dem Klage führenden Steuerpflichtigen nicht wohl zugemutet werden kann.

Welche Wirkungen hat die Auflösung der Verlobung? Kommt eine Ehe nicht zustande, so haben sich die Verlobten Geschenke, die sie einander gemacht haben, sowie das, was zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben ist (z. B. Verlobungsring), nach den Grundsätzen der ungerechtfertigten Bereicherung zurückzuerstatten. Dem ohne Grund zurücktretenden Verlobten steht indessen nach § 815 BGB. kein Rückforderungsrecht zu. Das gleiche gilt für den, welcher dem anderen schuldhaft einen Grund zum Rücktritt gibt. Anders liegt die Rechtslage dagegen bei Auflösung des Verlöbnisses durch Tod des einen Verlobten. In diesem Falle gilt im Zweifel die Rückforderung als ausgeschlossen.

Letzte Nachrichten.

Keine Hoffnung auf eine Einigung in Genua.

Genua, 25. April. Man hat hier **jede Hoffnung, daß die Konferenz irgend ein brauchbares Ergebnis haben werde, aufgegeben.** Zwei Punkte waren es noch, in denen man zu einer Einigung zu kommen hoffte, nämlich in der russischen Frage und in der sog. Friedenssicherung. Die **russische Frage** scheint nach dem gestrigen Ergebnis der Expertenkonferenz **hoffnungslos** zu sein. Heute nachmittag treten die Experten der Alliierten ohne die Mitglieder der russischen Delegation zusammen. Die russische Delegation erklärte heute ausdrücklich, daß es für sie aus innenpolitischen Gründen unmöglich sei, in der Frage der Herausgabe des sozialisierten Eigentums Zugeständnisse zu machen. Die zweite Schwierigkeit biete die Frage der Kreditgewährung an Rußland. Die Russen machen alles abhängig von der Gewährung von Krediten, und da es sehr unwahrscheinlich ist, daß die Westmächte, insbesondere Frankreich, sich dazu entschließen werden, muß man annehmen, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten und Rußland zum Scheitern verurteilt sind. Mit diesem Scheitern rechnet man auch bereits in der Kommission selbst. Es würde nach dem jüngsten Programm nur noch übrig bleiben die Annahme einer Resolution durch die Konferenz, in der sich die europäischen Mächte verpflichten, während der nächsten 10 Jahre keinen feindlichen Angriff gegen ein anderes Land zu unternehmen. An diesem Entwurf arbeitet

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lloyd George. Dagegen opponiert Frankreich gegen eine Einschränkung oder Abrüstung der Rüstungen.

Lloyd George und Frankreich.

Paris, 24. April. Havas verbreitet folgenden Bericht aus Genua: Die Spannung, die sich gestern in Konferenzkreisen bemerkbar machte, trat heute noch deutlicher zutage. Sie wird besonders in den Kreisen der Entente und der Kleinen Entente gewürdigt, wo der allgemeine Eindruck heute abend zum Optimismus neigte. Wenn auch heute keine offizielle Sitzung der Konferenz stattfindet, so fand doch eine **wichtige Unterredung zwischen Lloyd George und Barthou** während des Frühstücks statt, das die französische Abordnung zu Ehren der britischen Bevollmächtigten veranstaltete. — Der Vertreter der Havasagentur glaubt zu wissen, daß die Zusammenkunft sehr herzlich war. Lloyd George bestätigte zuerst seine Ueberzeugung, **daß kein Abkommen in Genua getroffen werde und keine Regelung zum Ziele führe und dauerhaft sein könne, ohne die Entente zwischen Frankreich und England,** die gewissermaßen der Schlußstein des europäischen Gebäudes sei. Unter diesen Umständen haben die Führer der britischen und der französischen Abordnung die Prüfung der großen Probleme, die der Konferenz vorliegen, unternommen. Sie waren darin einig, die Notwendigkeit anzuerkennen, daß eine **gemeinsame Haltung** eingenommen werden müsse. Das sei eine sehr interessante Entschließung, die einen entscheidenden Einfluß auf die eingeleiteten Verhandlungen haben könne.

Der 1. Mai

Weimar, 25. April. Der thüringische Landtag beschloß nach heftigen Redekämpfen, mit den Stimmen der drei sozialistischen Parteien gegen die Stimmen der Bürgerlichen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären.

Eßlingen, OA. Leonberg, 25. April. Unterstützung der Streikenden. Der Gemeinderat beschloß durch Stichentscheid des Vorsitzenden die Ausführung von Notstandsarbeiten für streikende Metallarbeiter und die Bereitstellung von 10 000 Mark an die Streikleitung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien.

Göppingen, 25. April. Unterstützungsaktion. Mit 16 gegen 9 Stimmen beschloß der Gemeinderat, den Kindern der streikenden Arbeiter die zustehende Milch frei zu liefern, ferner für jedes Kind im Alter bis zu 14 Jahren einen Laib Brot pro Woche. Außerdem wird das Gas und die Miete gestundet und Holz zu billigem Preis abgegeben.

Schorndorf, 25. April. Die Amtsversammlung hat für die Verbesserung der Inneneinrichtungen des Bezirkskrankenhauses 500 000 ℳ bereitgestellt.

Hohenecк bei Ludwigsburg, 25. April. Verkauf des Kurhauses. Die Ortskrankenkasse Tuttlingen hat das ¾ Stunden von Ludwigsburg entfernte hiesige Kurhaus samt Inventar um eine halbe Million Mark käuflich erworben. Es soll mit 40 Betten ausgestattet werden und als Erholungsheim für die Ortskrankenkasse Tuttlingen geführt werden.

Fridingen bei Tuttlingen, 25. April. Stollendurchschlag. Nach etwa einjähriger Arbeit wurde dieser Tage der Stollen des hiesigen Donaukraftwerkes durchschlagen. Er ist 1300 Meter lang. Die Bohrungen der Mineure trafen haarscharf zusammen. Im Klosterhof in Beuron wurde ein Stollenfest für Arbeiter und Angestellte gefeiert.

Nagold, 25. April. Jagdglück. Bei Hornberg erlegte Dr. Pfeiffer von Göppingen den ersten Auerhahn.

Neue französische Zerreißungspläne gegen Deutschland

Berlin, 25. April. Die „Deutsche Tagesztg." läßt sich von beachtenswerter Seite mitteilen, Frankreich beabsichtige außer der Besetzung des Ruhrgebiets auch **Norddeutschland von Süddeutschland zu trennen** und zu diesem Zwecke Würzburg zu besetzen. Die Verhandlungen im März—April in der französischen Kammer und andere Nachrichten haben darüber interessante Einzelheiten zu Tage gefördert. Aus dem französischen Aufmarschraum Kaiserslautern—Neustadt—Landau—Pirmasens heraus will man **über Mannheim nach Würzburg marschieren,** um die Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland zu besetzen. Gemischte bewegliche Abteilungen sollen weiter nach Osten Richtung Nürnberg vorgeschoben werden, denen die Tschechen entgegenkommen. Ein **französischer Stoßtrupp** würde außerdem **von Mainz über Frankfurt—Hanau wie im April 1920 vorrücken.** Wenn diese Meldungen auch übertrieben anmuten, so liegen sie doch in der Richtung der Wünsche der französischen Presse und Kammer.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 25. April 252.80 ℳ.

Stuttgarter Börse, 25. April. Nachdem man gestern an der hiesigen Börse notiert hatte als auswärts, mußten sich heute die hiesigen Kurse den Preisen von auswärts nach unten anpassen. Im großen ganzen war jedoch heute einige Widerstandskraft zu bemerken; zu den ermäßigten Kursen war Nachfrage vorhanden. Man schließt daher, wenngleich zu niedrigen Kursen, etwas erholt. Auf dem Bankenmarkt waren Bankanstalt unverändert 235, Hypothekenbank 20 v. H. schwächer bei 180, Notenbank ebenfalls 20 v. H. niedriger bei 560, Vereinsbank ohne Veränderung 265. In Brauereiaktien war wenig Geschäft, Rettenmeyer und Eßlingen wie gestern 435 bzw. 308, Ravensburg schwächer bei 400, Pfauen wieder 460, Hohenzollern 20 v. H. nachgebend bei 430, Wulle 415 gegen 425, Jahn 225 gegen 240. Von Textilaktien gingen Erlangen um 130 v. H. auf 1520 zurück, Unterhausen um 100 v. H. auf 2500, Bietigheim um 40 v. H. auf 1550, Kolb-Schüle um 150 v. H. auf 2000, Pfersee waren unverändert 2600. Kottern wichen von 2150 auf 2100, Kuchen von 1425 auf 1300, Filz von 1620 auf 1595, Eßlingen von 1400 auf 1325. Kattun blieben wie zuletzt 2800. Von Metallaktien verloren Feinmechanik 100 v. H. und gingen auf 1220 zurück, Hohner schloßen etwas gefestigt 1344, Junghans gaben von 598 auf 525 nach, Metallwarenfabrik gingen auf 1375 zurück. Auf dem Markt der Maschinenaktien blieben Daimler 445 gegen 490, Laupheimer 1000 gegen 1010, Eßlingen 900 gegen 950, Hesser 801 gegen 850, Weingarten 930 gegen 990, Neckarsulmer 690 gegen 730. Von sonstigen Werten sanken Anilin von 749 auf 715, Bremen-Besigheimer blieben unverändert 1900, Heidelberger Zement gingen von 845 auf 810 zurück, Verlagsanstalt verloren 45 v. H. und blieben 1275, Köln-Rottweiler wichen um 40 v. H. auf 870, Krumm um 40 v. H. auf 390, Salzwerk büßten 100 v. H. ein und notierten 1249. Wachenheim waren unverändert 760, Schleppschiffahrt zogen 10 v. H. auf 585 an. Bäckermühle notierten 1540, Straßenbahn unverändert 270, Zucker schwächten sich 35 v. H. ab und blieben 805. Mannheimer Oel waren 50 v. H. niedriger bei 1000, Transport ohne Veränderung 1250, Ziegelwerke dagegen 80 v. H. schwächer bei 760. Das Bezugsrecht Erlangen wurde nahezu zu Parität mit 340 notiert, dagegen blieb das Bezugsrecht Bäckermühle etwas unter dem rechnerischen Wert bei 800. Auf dem Rentenmarkt, wo lebhaftes Geschäft stattgefunden hat, haben sich die Kurse behaupten können.

Württ. Vereinsbank.

Günstiger Abschluß der Vereinigten Harburger-Oelfabriken. Aus einem von 6,11 Mill. Mk. i. V. auf 42 Mill. Mk. gestiegenen Reingewinn soll der H.-V. die Ausschüttung von 25 v. H. Gewinnanteil und 50 v. H. Sondervergütung auf 10 Mill. Mk. Sondervergütung in Vorschlag gebracht werden.

Märkte

Stuttgart, 25. April. Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 40 Ochsen, 3 Bullen, 143 Jungbullen, 174 Jungrinder, 213 Kühe, 456 Kälber, 1259 Schweine, 22 Schafe, 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft 10 Jungbullen, 10 Jungrinder, 150 Schweine. Erlöst wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen I. 2400—2600, II. 1800 bis 2200, Bullen I. 2050—2250, II. 1700—1900, Jungrinder I. 2450, II. 1800—2200, Bullen I. 2050enienlardgenlardg rdg enlardgo 2450—2650, II. 2050—2250, III. 1700—1950, Kühe I. 1700 bis 1950, II. 1350—1550, III. 900—1100, Kälber I. 2900—3000, II. 2600—2750, III. 2250—2500, Schweine I. 2800—2900, II. 2550 bis 2700, III. 2200—2400 ℳ. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh und Kälbern belebt, bei Schweinen langsam.

Stuttgart, 25. April. Pferdemarkt. Der Frühjahrs-Pferdemarkt auf dem Cannstatter Wasen war gut besucht, der Handel ging nur zum Teil lebhaft, denn die Käufer hielten sich zurück. Zugeführt waren rund 2000 meist leichtere und mittelschwere Gebrauchspferde. Die Preise waren hoch. Unter 15 000 ℳ war kein Pferd zu haben, dagegen wurden mehrere Käufe zu 100 000 ℳ abgeschlossen. — Der Hundemarkt war zahlreich beschickt, der Handel ging dort lebhaft. Für Schäferhunde wurden bis zu 3000 ℳ, für Bernhardiner bis zu 5000 ℳ bezahlt.

Landwirtschaftliches

Hahn oder Henne? Ausgehend von der Tatsache, daß bei allen Hühnern der Hahn immer größer und schwerer ist als die gleichaltrige Henne, hat ein Hühnerzüchter den Versuch gemacht, aus dem Gewichtsunterschied der Bruteier im voraus festzustellen, ob Hähne oder Hennen ausschlüpfen werden. Er benützte zu dem Versuch Leghorns, bei denen das Durchschnittsgewicht der Hähne 3 Kilogramm, das der Hennen 1,9 Kilogramm beträgt. Die Eier waren durchschnittlich 62 Gram schwer, die kleinsten wogen 54, die größten 70 Gramm. Eiergewicht von über 66 oder weniger als 58 Gramm war nicht häufig. Aus einer Anzahl von 350 Eiern von Hennen derselben Aufzucht wurden die 60 schwersten ausgewählt und im Apparat ausgebrütet. Diese Eier hatten ein Gewicht von 59—70 Gramm. Es schlüpften 48 Küchlein aus, von denen 37 Hähne und 11 Hennen waren. Der Züchter kam zu der Schlußfolgerung, daß die schweren Eier mit großer Wahrscheinlichkeit einen Hahn, die leichteren eine Henne liefern.

Gewerbesteuer.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitals) der neueingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirksschätzungs-Kommission auf 1. Januar 1921 festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung 15 Tage lang und zwar

vom 29. April bis 13. Mai d. J.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 8) aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu.

Etwaige **Beschwerden,** welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Landesfinanzamt Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern zu richten und längstens

bis zum 16. Mai d. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Wildbad, den 25. April 1922.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Zur Beachtung!

Wir sehen uns erneut genötigt, eine

mäßige Erhöhung

unserer Bedienungspreise mit sofortiger Wirkung eintreten zu lassen.

Die geschätzte Einwohnerschaft bitten wir in Anbetracht heutiger Verhältnisse dies berücksichtigen zu wollen.

Schwarzwaldfriseurzwangsinnung Bezirk Neuenbürg.

Wildbad, 25. April 1922.
Laienbergstr. 230.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß mein treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Christian Eitel,

Oberholzhauer,

plötzlich von uns geschieden ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

[179] **Eugenie Eitel Witwe und Kinder.**

Beerdigung Freitag nachm. 5 Uhr.

Von heute ab ist

Prima Most

im Ausschank.

Wurz, z. Eintracht.

172

Dr. Lahmeyer

praktiziert wieder in Villa Elisabeth.

Sprechstunden: 10—12 Uhr. 144

Zimmer- u. Küchenmädchen

gesucht. Bei guter Bezahlung.

Näheres in der Exped. ds. Blattes. 176

Tüchtige

Bau-Schreiner

für sofort gesucht. [170

W. Eisele.

Der Verkauf einer neuartigen ges. gesch. vornehmen und künstlerischen

Damenhandarbeit

anderwärts mit bestem Erfolg eingeführt, ist an ein **erstklassiges Geschäft** in verkehrsreicher Lage **zu vergeben.** Der mit geringer Mühe und gutem Gewinn verbundene Verkauf wirkt erfahrungsgemäß äußerst zugkräftig und eignet sich besonders für

Kunstgewerbehäuser Teppichgeschäfte od. ähnl.

Zuschriften sind zu richten unter **S. T. 950** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Von erstklassiger Lebens-Versicherung

tüchtiger Platz-Vertreter

gesucht bei hoher Provision.

Offerten unter Nr. 166 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

PRBN W

Phil. Bosch Nachf.

Wildbad,

Kaiserstraße Telefon 32.

Große Auswahl in Manufakturwaren Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Trikotagen
Kragen Cravatten

Reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Zu verkaufen:

15–20 Ztr. Heu

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle. [171

Eiserner

Kochherd

mit 3 Löchern und weißem **emmailliertem Schiff** zu **verkaufen.**

Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle. 175

Mädchen aus gutem Hause, das schon in Stellung war, sucht angenehme

Stellung.

Saisonstellung für Zimmer bevorzugt. [178

Näheres bei

Fischer, Wilhelmshöhe.

Neuenbürg.

Ein gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen.

Villa Zeppelin

177 **2. Stock.**

Ofenwichse - Globolin

Ofenlack - Ofenlackbronze

A. u. W. Schmit Medizinal-Drog.

Ein Mädchen

bei gutem Lohn in eine kleine **Familie** gesucht. [174

Zu erfragen Deutscher Hof.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Männerriege

Der Vorstand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw